



## Erstes Kapitel.

Das Jahr 1805.

Mir träumte, daß ich, nach einem zwanzigjährigen Schlaf, erwacht wäre, nämlich im Jahr 1805. an einem heitern Frühlingsmorgen, den die wiederbelebte Natur zu einem Festtag bestimmt zu haben schien. Alles, was lebte und webte, war gleichsam verjüngt und freute sich seines Daseyns. Trotz meines, während

meinem langen Schlaf sich vermehrten Muths, empfand auch ich noch alle Kräfte, Munterkeit des Körpers und des Geistes, da alle Gegenstände, die sonst auf mich Eindruck machten, noch eben so lebhaft auf mich wirkten. Auch dachte ich im Jahr 1805. noch eben so, wie im Jahr 1785.

Wer den Unterschied von Wiens äusserlicher Gestalt und innerer Verfassung zwischen 1780. und 1785. bemerkt, wird sich ungefehr einen Begriff machen können, wie es im Jahr 1805. gestaltet und beschaffen seyn mag, und wie ich es folglich fand, da ich, im Traum, diese Zeit schon erlebt zu haben glaubte, nämlich überhaupt so ganz anders, als izzt, und in vielen Stücken gerade umgekehrt.

Wie es kam, daß ich, bald nach meinem geträumten Erwachen, einen meiner besten Freunde, den redlichen \*\* bey mir sah, dies weis ich so eigentlich nicht.

Auch

Auch ist so etwas nur im Traum möglich. Genau, er befand sich, nebst einem Mediziner und einem Wundarzt in meinem Zimmer, als ich eben aufstand, und den langen Schlaf mir aus den Augen wischte. Größ dich Gott, rief er beym ersten Anblick, bist du endlich einmal wieder erwacht? Ich glaubte warlich, du würdest in diesem Leben die Augen nie wieder öffnen! Weißt du auch, wie lange du geschlafen hast? — „Nein!“, — Zwanzig volle Jahre! — „Welche Jahrzahl schreibt man denn jetzt?“, „Wir leben im Jahr 1805.“

## Zweites Kapitel.

### Die Ursache meines langen Schlafs.

Vor Erstaunen und Verwunderung wußte ich nicht, was ich sagen sollte. Ist's möglich? Dies war alles, was ich stammeln konnte. Nur allzuwahr ist es, sprach